

Sonntag demonstrieren die Massen

Sammeln um 2 Uhr auf dem Wiebenhof

DANZIGER Volkstimme

Geschäftsstelle: Danzig, Im Spandhaus 6, Postfachkonto: Danzig 3945, Fernsprechamtlich bis 8 Uhr abends unter Sammelnummer 21851.
Sonstige: 8 Uhr abends; Schriftleitung: 242 98, Danziger-Angebote: Expeditions- und Druckerei: 242 97.
0,75 G. in Deutschland 2,50 Goldmark durch die Post 3,00 G. monatlich. Abonnement: Die 1932-jährige Serie 14,40 G.
Reklamesteile 3,00 G. in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. Abonnements- u. Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Zereskurs.

23. Jahrgang

Sonnabend, den 5. März 1932

Nummer 55

Einzelpreis 20 P. oder 40 Groszy

Man rafft sich endlich auf

Völkerbund gegen Japan

Japanische Verschleppungsversuche abgelehnt — Verhandlungen über Truppenrückzug verlangt

Die Japaner wenden jetzt vor der Vollversammlung des Völkerbundes für den Schanghai-Konflikt die gleiche Taktik an wie seinerzeit vor dem Rat in der Mandchurie-Affäre. Sie verlangen wiederum Verhandlungen an Ort und Stelle, um den Völkerbund von einem Urteil abzuhalten. Dabei gehen sie eine Versicherung nach der anderen ab: Die Feindseligkeiten seien eingestellt, wegen der Chinesen erbrüchendes Material für die Vorbereitung neuer Angriffe und das weitere Vorrücken der Japaner lieferten.

Selbst in die Konziliante Entschliebung des Hiroo wollte Japan noch keine Einzelzüge mit Drehungen eingestuft wissen.

Lange schwiegen die Vertreter der Regierungen, bis endlich Motta (Schweiz) am Freitag den Vorschlag machte, jede Aenderung rund herum abzulehnen. Da auch Benech (Tschechoslowakei) für Mottas Antrag sprach und Simon (England) die Streichung des Wortes „Wohlfahrt“ des Rückzugs vorschlug, gab der japanische Vertreter seinen Widerstand auf. Die Vollversammlung hat sich durch die Entschliebung zunächst auf die Herstellung der Ruhe vor Schanghai beschränkt, während Japan die Möglichkeit von Auslegungen in seinem Sinne offen gelassen ist.

In der Generalkommission waren vorher ausführliche Einzelheiten zur Erörterung gekommen. Den (China) wünschte, man solle die vier Admirale der Großmächte vor Schanghai selbst befragen. Sato (Japan) versicherte, daß die Japaner den Kampf niemals wieder aufnehmen würden über das von vornherein gesteckte Ziel hinaus. Die Versammlung könne überzeugt sein, daß tatsächlich keine Kampfhandlungen möglich seien. Er hoffe, daß die Verhandlungen zur Festlegung der Bedingungen des Waffenstillstandes fortgeschritten würden unter Teilnahme von Vertretern auch der anderen interessierten Mächte.

Dagegen warnte Yen (China) die Versammlung, den japanischen Versicherungen zu viel Glauben zu schenken. Er verlas ein gerade eingetroffenes Telegramm, nach dem japanische Truppenverbände von 35.000 Mann mit Tanks und Kavallerie am Freitag, 40 Meilen westlich von Schanghai gelandet worden seien, also in dreifacher Entfernung der von den Japanern ursprünglich verlangten Rückzugslinie.

Die Besatzung von Woosung sei bis auf den letzten Mann niedergezogen worden.

Chinesische Bauern seien mit Bajonetten gezwungen worden, die Leichen in den Fluß zu werfen.

Die Japaner machten kein Hehl aus ihrer Absicht, das ganze Gebiet bis Nanjing zu besetzen.

Wieder plädierte der Japaner Sato für alleinige Verhandlungen an Ort und Stelle. Was Yen erwähnt habe, seien Truppenverstärkungen, wie in jedem Kriege, die früher

bereits angefordert seien und erst jetzt eintrafen. Durch das unglaubliche Wägen der ganzen Versammlung mußte Sato einige Minuten aussetzen, ehe er mit der nochmaligen Forderung von Verhandlungen in Schanghai schließen konnte. In einer Sitzungspause wurde dann vom Büro die Entschliebung ausgearbeitet, in der Japan und China zu sofortigen Maßnahmen zur Einstellung der Kämpfe aufgefordert werden.

In namentlicher Abstimmung, an der sich 45 Staaten beteiligten, wurde die Entschliebung von der Vollversammlung einstimmig angenommen. Auch Japan und China stimmten dafür. Ihr entscheidender Votus lautet:

„Die Vollversammlung empfiehlt die Aufnahme von Verhandlungen zwischen den chinesischen und japanischen Vertretern unter Beistand der militärischen, zivilen und Seebehörden der interessierten Mächte zum Abschluß von Vereinbarungen für die endgültige Einstellung der Feindseligkeiten und die Regelung des Rückzugs der japanischen Truppen.“

Präsident Symons erklärte diese erste Abstimmung als günstiges Zeichen für die weiteren Arbeiten der Vollversammlung.

China besteht auf Räumung

Der chinesische Außenminister hat sich dahin geäußert, die Schanghai-Rund-Tisch-Konferenz werde höchstwahrscheinlich nicht abgehalten werden, solange die japanischen Truppen das besetzte Gebiet nicht geräumt haben. Der Minister hat seinen Vertreter in Schanghai angewiesen, dem britischen Admiral Kelly mitzuteilen, daß China die neuen japanischen Forderungen nicht annehmen könne.

Neue Kämpfe?

Weslich von Waungiang soll nach Meldungen aus zuverlässiger chinesischer Quelle, ein heftiger Kampf im Gange sein. Das japanische Hauptquartier stellt das in Abrede. Durch die neuen Truppenlandungen hat sich die Zahl der japanischen Streitkräfte in Schanghai auf 55.000 Mann erhöht.

Chinas Haltung zur Sowjetunion

Nachdem, wie Anfang der Woche gemeldet worden ist, der Außenausschuß der chinesischen Nationalregierung in Nanjing beschlossen hatte, die seit 1929 abgebrochenen Beziehungen zur Sowjetunion wieder aufzunehmen, hat nunmehr auch die Kuomintang-Richtung in einer Vollversammlung die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen China und der Sowjetunion beschlossen.

Sozialdemokratische Zeitung erscheint wieder

Das Zentralorgan der finnischen Sozialdemokratie, das am Donnerstag beschlagnahmt worden war, konnte am Freitag wieder erscheinen. Die Druckerei und das sozialdemokratische Volkshaus werden seit Freitag von einem freiwilligen Wachdienst geschützt. Dieser Dienst wurde eingeführt, weil ein Bombenattentat auf die Gebäude befürchtet wird.

Selbstmord eines Führers der Lappobewegung

Einer der Führer der Lappobewegung, der Lehrer Katvala, hat gestern Selbstmord begangen.

Generalstreik in ganz Polen?

Die Zentralkommission der polnischen Gewerkschaften hat beschlossen, zum 16. März alle Arbeiter und Angestellten zu einem eintägigen Generalstreik aufzurufen. Der Streik ist als ein Proteststreik gedacht gegen unsoziale Maßnahmen der polnischen Regierung, gegen die geplante Herabsetzung aller sozialen Leistungen und gegen das Vorgehen der Behörden gegenüber den Bergarbeitern.

Wie Märtyrer-Lote der Nazis ankande kommen

In einem Aufruf des hessischen Gauleiters der NSDAP werden die Märtyrer des kommunistischen Kampfes gegen das Faschismus in Deutschland in Erinnerung gebracht. Der Aufruf wurde u. a. von einem „ausgebildeten“ „Bergarbeiter“, SA-Mann Meier aus Bensheim hingeschrieben. Meier wurde als heroischer Vorbild gefeiert. Der ärztliche Befund der Leiche Meiers hat inzwischen ergeben, daß das „heroische Vorbild“ einem Gehirnschlag erlegen ist, nachdem es in betrunkenem Zustande vom Rad gestürzt war.

Streiflichter

Der Völkerbund am Krisenpunkt

Der Konflikt zwischen Japan und China hat den Völkerbund vor eine entscheidende Bewährungsprobe gestellt. Der Rat, in dem alle in Frage kommenden Mächte vertreten sind, hat bereits seit einem halben Jahre völlig versagt. Er hat bezeugt, daß er nicht fähig ist, den kriegerischen Überfall einer Großmacht auf ein schwächeres Bundesmitglied zu verhindern, also seine wichtigste Aufgabe zu erfüllen. Er hat versagt, weil seine maßgebenden Bestände, die Großmächte, nicht den Willen und nicht den Mut hatten, rechtzeitig einzugreifen. Im ersten Stadium der Entwicklung des Konfliktes, als dieser sich noch auf die Mandchurie beschränkte, wäre es möglich gewesen, durch ein energisches Wort, die Imperialisten von Tokio in Schach zu halten. Freilich hätte man damals, also schon im Herbst, nicht davor zurückschrecken dürfen, gegen Japan Zwangsmaßnahmen anzubringen. Aber alle Mächte waren damals durch ihre eigenen Sorgen um die Wirtschaftskrise und deren innerpolitische Begleiterscheinungen derart in Anspruch genommen und unflüchtig geworden, daß sie einen großen internationalen Konflikt scheuten. Die japanische Regierung hatte diesen Faktor in Rechnung gestellt und damit richtig kalkuliert.

Im Anfang lag der Hauptfehler. Je länger der Völkerbund Japan in der Mandchurie gewähren ließ, desto schwerer und ausföhrlicher wurden seine späteren Bemühungen um die Beilegung des Konfliktes. Um sich seine Beute in der Mandchurie zu sichern, holte nun Japan zu einem weiteren großen Schluß aus, indem es seine Strafexpedition gegen Schanghai in Szene setzte. Das war letzten Endes nur ein groß angelegtes, raffiniertes Abenteurerunternehmen. Letztlich ist seit dem Beginn der militärischen Operationen in Schanghai das Interesse für die Ereignisse in der Mandchurie in den Hintergrund getreten. Die Proklamation der „unabhängigen“ Mandchurie unter der Verwaltung von Strohmännern Lukos und unter japanischer Militärherrschaft ist auf dem vorläufigen Höhepunkt der japanischen Offensiv bei Schanghai durchgeführt worden, als die Mächte in größter Besorgnis um das Leben und um das Eigentum ihrer Landvolksleute in der internationalen Konferenz von Schanghai waren und sich daher weniger eifrig mit der vollendeten Tatsache befaßten konnten, die in der Mandchurie zur selben Zeit geschaffen wurde. Das ist ein raffiniertes imperialistisches Spiel mit bedenkenlosem Einsatz unglücklicher eigener und fremder Menschenleben. Die Japaner wollen sich jetzt die Einstellung der Feindseligkeiten bei Schanghai und die spätere Zurückziehung ihrer gelandeten Kräfte aus den verschiedenen chinesischen Häfen abkaufen lassen gegen die Anerkennung des in der Mandchurie geschaffenen Tatbestandes.

Schon zeigen die Mächte eine heftige Reizung, auf diesen Schacher auf Kosten Chinas einzugehen. Dagegen muß entschieden Einspruch erhoben werden: Der Völkerbund darf nicht, um einen scheinbaren „Leiterstich“ bei Schanghai zu erringen, die grobe Verletzung des Genfer Staats-, des Kellogg-Paktes und des Washingtoner Neunmächtevertrages nachträglich sanktionieren, indem er mehr oder minder stillschweigend Japan in der Mandchurie freie Hand gewährt. Er darf nicht das Versagen seines Rates durch eine eigene Kapitulation trösten und sich dabei noch mit dem heuchlerischen Schein einer „erfolgreichen“ Friedensvermittlung umgeben.

Die Ehre des Völkerbundes steht auf dem Spiel. Sie hat durch das lässliche Verhalten seines Rates seit September 1931 schon erheblich gelitten. Wenn gar erst die Völkerbundsversammlung sich durch Japan von einer durchgreifenden Klärung abhalten läßt, dann ist der Völkerbund am Ende, weil er seinen Hauptzweck unerfüllt läßt.

Triumph des Unverstandes

Kurzsichtigkeit ist stets vom Uebel. Sie muß geradezu verhängnisvoll werden, wenn sie im Verhältnis der Völker zu einander eine Rolle spielen kann. Bei einem so kleinen, aber um so mehr empfänglichem gelagerten Staat wie Danzig tritt das vielleicht schneller und deutlicher in Erscheinung als es allgemein der Fall ist. Selbst den erst in unerreichter Abnunglosigkeit drauflospolternden Polenkreuz-Jünglingen beginnt, nachdem sie so gut wie das gesamte Polzeland erschlagen haben und vor einem Trümmerhaufen stehen, es langsam, wenn auch nur sehr unvollkommen zu dämmern, daß „Danzig ein heißer Boden ist“. Wieviel wäre dem Freistaat erspart geblieben, wenn diese dem Raubblatt vor kurzem unfreiwillig entzogene Erkenntnis sich schon früher durchgesetzt hätte. Aber auch heute werden die Schlussfolgerungen aus dieser Tatsache noch lange nicht im erforderlichen Maße gezogen. Obwohl die Freistaatsbevölkerung in der Wechselwirkung der verschiedenen Methoden einen Anschauungsunterricht vor Augen hat, wie er eindringlicher nicht sein kann, trotzdem glaubt man immer wieder mit Hilfe von Faschenspielerfünfkünstern die Deffektivität von der klaren Erkenntnis der Dinge abhalten zu können.

Das haben die jetzt anlässlich der Staatshauskollisionsberatung geführten Auseinandersetzungen beweisen. Wir wollen ganz davon absehen, daß in den offiziellen Reden der jetzige Regierungstour als besser und erfolgreicher gegenüber der Tätigkeit der vorhergehenden Vorkriegsregierung zu verteidigen versucht wird — schließlich kann man von den Wortführern des jetzigen Systems nicht erwarten, daß sie selbst den Mißerfolg ihrer Methoden verkünden, obgleich ihn die unerhörtliche Sprache der Tatsachen längst offengelegt hat. Nicht aber darf man dazu schweigen, wenn die Regierungspressen in lächerlicher Uebertrumpfung der offiziellen Beschlüsse bemäkeln die Dinge völlig auf den Kopf stellt. Wenn wie es die „Memorie“ tut, gerade jetzt die Bekämpfung aufrecht wird, daß die Frau der Reichsministerin unter dem Namen „Frau“ in den „Merkur“ (Erzoffenung) Fraglos der Unlegen der „polnischen“ in, erdreckender Weise manifestiert, so gehört dazu die ganze Sturheit der Nationalisten, die den Nachteil der von ihnen empfohlenen Methoden nicht einmal dann kapieren, wenn sie gegen sie selbst zur Anwendung kommen. Es ist ein tragi-

Situation in Finnland ungeklärt

Verlorenes Spiel der Faschisten

Widersprechende Nachrichten — Telephonverkehr noch immer gesperrt

Ein Mitglied der finnischen Regierung erklärte, daß sich die Lage zusehends entspanne. Zivestille ist nach wie vor von Lappas in Stärke von etwa 500 Mann besetzt. Auch Mankala ist noch in den Händen einer kleineren Lappabteilung. Gegen diesen Ort ist eine Einkreisungsaktion von Militär und Schutzkorps im Gange. Die Regierung bestehe auf Ablieferung der Waffen und Auslieferung der Führer.

Auffahren des Aufstandes?

Nach andern Nachrichten aus Finnland scheint die Situation sich noch keineswegs „entspannt“ zu haben. So wird gemeldet, daß die staatliche Gewerkefabrik in Iivestille, eine bürgerliche Zeitung und eine Kaserne von den Faschisten genommen wurden. In der beschlagnahmten Druckerei werden die für ganz Finnland bestimmten faschistischen Aufrufe und Befehlsbefehle gedruckt. In dem ersten Aufruf an die „Bevölkerung des weißen Finnland“ heißt es, daß man ungeachtet der Ermahnung des Reichspräsidenten den beschrittenen Weg fortsetzen werde.

Die finnische Regierung läßt der Bevölkerung täglich durch Radio fünfmal Meldungen über den jeweiligen Stand des Rufschicks übermitteln.

Telephonverkehr von den Faschisten gesperrt

Der Telephon- und Postverkehr der finnischen Hauptstadt mit der Außenwelt ist durch die Lappaschichten stark beeinträchtigt. Mit faschistischen Drückern und Stößen ist der Telephonverkehr von den Faschisten gesperrt.

Der Teil unter dem Terror der Lappaschichten. Im Umkreis von 30 Kilometer ist kein Soldat und keine Polizei zu finden. Das Militär ist nur auf der Stadigränze von Helsinki konzentriert.

Hitler — ein falscher Messias

Das Urteil seiner Harzburger Bundesgenossen

Auf einer Kundgebung des Stahlhelms und der Deutsch-nationalen...

Nazi-Rosenbergs Bruder als Spion festgehalten

Reichsverkehrsminister Treubner kritisierte in einer...

Seine Frau aus politischen Gründen ermordet

Weil sie mit der illegalen Tätigkeit nicht einverstanden war...

Ein Ermächtigungsgesetz für Wüstfisch

Die polnische Regierung hat im Sejm einen Gesetzesentwurf...

National — aber das Kapital wird ins Ausland verschoben

Gegen den schwarz-weiß-roten Rechtsanwalt Schwarzkopf...

National — aber das Kapital wird ins Ausland verschoben

Gegen den schwarz-weiß-roten Rechtsanwalt Schwarzkopf...

Freitod eines Aufsichtsratsvorsitzenden der Handelsbank?

Der zweite Aufsichtsratsvorsitzende der zusammengebrochenen...

fontisches Schauspiel, mit ansehen zu müssen, wie unsere...

Eine solche Verwirrung der Gefühle kann nur eintreten...

Katalog der Ritterlichkeit

den Fuß getreten, wenn in einem sozialdemokratischen...

Wir wußten bisher nicht, daß die Herrschaften so empfindlich...

Wir sind jedoch gerne bereit zuzulernen. Adolfs Mahnung...

Ritterlich ist es, wenn man heimtückisch bei Nacht die Fenster...

Ritterlich ist es, wenn man im Stino mit Stintbomben und...

Ritterlich ist es, wenn jeder Lächer, der bei einer der...

Ritterlich ist es, wenn man gegnerische Führer systematisch...

Ritterlich ist es, wenn man im Stino mit Stintbomben und...

Ritterlich ist es, wenn jeder Lächer, der bei einer der...

Ritterlich ist es, wenn man gegnerische Führer systematisch...

Der Untergang der „Athen“

Von Julius Brauer

Zeit mehr als vierundzwanzig Stunden trieb die „Athen“...

Aber als auch am späten Nachmittag dieses Tages noch kein...

„Frauen und Kinder zuerst“ brüllte er und ließ nicht...

Mit den wachen Booten ging es besser — sie konnten nicht...

Der Kapitän, der mühselig die Balance haltend, um den...

„Nun, Sie sind ja noch hier?“ jagte der Kapitän ihm zu...

„Wir werden in zehn Minuten sinken“, jäherte der Kapitän...

Ritterlich ist es, wenn der Nichtkriegsteilnehmer...

Dieser Katalog erhebt auf Vollständigkeit keinen Anspruch...

Der Plan einer Donau-Zollunion

In Paris ist man über die Erregung Deutschlands...

Die Erregung, die der Vorschlag des französischen...

Zarben Unterredungen mit Vertretern der kleinen...

und der daraus den Schluß zog, daß sich der Ministerpräsident...

Diese Information hat der „Temps“ am Mittwoch aufgegriffen...

um die Länder Mitteleuropas von den unheilvollen...

Diesen Ausführungen ist in der übrigen französischen...

Der Triumph des Parteibuchbeamtentums

Severing äußert sich über die Braunschweiger Schiebung...

Der preussische Innenminister Severing erklärte einem...

ohne in der Verwaltungsdarstellung selbst Beweisen zu...

Insbesondere habe man in Preußen noch niemanden zum...

Ihr Testament zu machen. Die Geschichte ist hoffnungslos...

„Ja, ich weiß — und ich habe mein Testament bereits gemacht.“

„Sollen Sie womöglich eine Schwimmmaschine erwischt?“

„Nein, erwiderte der Passagier.“

„Vertraut“, murmelte der Kapitän schließend und ging...

Der Passagier sah ihm nach. „Ein pauciter Aeri,“ dachte er...

„Er hat sich geärgert — ich sehe es seinem Gesicht an.“

Eine Sturzwelle schob ihm seinen Kopf bis zu ihm...

„Ich hätte“, dachte er dann, „ihm ja sagen können, wie froh...“

„In diesem Augenblick ging ein Rittler durch den Schiffsrumpf...“

„Herunter!“, jäherte der Kapitän gellend und der Passagier...

Der Passagier jäherte noch — aber das war nur ein Augenblick...

Als er aus der unendlichen, purpurnen Tiefe wieder empor...

Einige Male verzehrte er jähliche, wo das Schiff geblieben...

Der Passagier schauerte sehr lange. Die Sonne, die sich...

der der Mann schwebte. Jetzt zum ersten Male verspürte er...

Langst schon war das Wasser nicht mehr sein Freund, der...

Verzweifelt schon irrten seine von dem Salzwasser...

Der Anblick gab dem Passagier neue Kraft. In ruhigen...

Das verängstigte Gesicht dieses Knaben, der ihm schon...

„Nein — nein“ jäherte er und versuchte eine abwehrende...

„Doch — doch“ gurgelte der Passagier und griff mit beiden...

„Er trägt nicht zwei?“ flehte der Junge nochmals.

„Ich bin müde“ sagte der Passagier und presste die Lippen...

„Aber ich kann nicht schwimmen“ jammerte das Kind.

Der Passagier jagte nichts mehr. Er schwamm zu dem...

„Der Passagier, mühselig auf den Ballen klammernd, atmete...

Aber ganz plötzlich sah er den blonden Kopf des Knaben...

Und er sank unter wie ein Stein. . . .



Alle heraus!

Demonstriert morgen mit der Sozialdemokratie für Abrüstung und Völkerfrieden

Kundgebung auf dem Wiebenhof

um 2 Uhr, dann Umzug durch die Stadt
Auflösung an der Messehalle

Die ganze werktätige Bevölkerung muß daran teilnehmen!

Will man darauf stolz sein?

Die Glanzleistungen der Ziehm-Regierung werden klargelegt — Wie die Sparjamkeit aussieht

Im Volkstag wurden gestern nachmittag die Beratungen über den Staatshaushaltsplan fortgesetzt. Es trat die zweite Reihe der Redner der Opposition an. Hatte man sich in der vorigen Sitzung mehr grundsätzlich mit der Politik der Regierung befaßt, so ging man gestern auf Einzelheiten ein. In eindrucksvoller Weise tat das für die Sozialdemokratie der Abg. Plettner, der die einzelnen Maßnahmen des Senats auf ihre Auswirkungen auf die Danziger Wirtschaft untersuchte.

Mag Plettner

führte im wesentlichen aus: Die jetzige Regierung trägt an der Vertiefung der Krise einen wesentlichen Teil Schuld. Das wirtschaftliche Leben in Danzig liegt daneben, Konkursanträge und Beschäftigungslosigkeiten häufen sich. Die Sparleistungen sind im letzten Jahre um 11,6 Millionen Gulden zurückgegangen. Diese statistische Zahl erfährt aber nicht die ganze Größe des Niederganges. Vielmehr ist ihm, dem Redner, bekannt, daß bei einem einzigen Bankinstinkt schon die Einlagen um über 11 Millionen zurückgingen.

Die Kaufkraft der Bevölkerung sei katastrophal zusammengeschrunnen. Die Umsätze der Danziger Kolonialwarenhandlertextil-Einkaufsgenossenschaft sind im zweiten Vierteljahr um 1,2 Prozent, im dritten Vierteljahr um 11,2 Prozent und im vierten Vierteljahr um 13,4 Prozent zurückgegangen. Dieser Kaufkraftschwund ist zurückzuführen nicht nur auf das Erwerbslosentstand, sondern auch auf die wirtschaftlichen Maßnahmen der Regierung, die die Krise verschärfen hätten.

Senator Hoppenrath habe in seiner Rede festgestellt, daß das Defizit im Jahre 1930 12 Millionen Gulden betragen habe.

Damit habe er selbst die Lügen und Verleumdungen der Nazis und Deutschenationalen angeprangert, die 20 Millionen Gulden Defizit auf Kosten der „roten Miswirtschaft“ verbüchen wollen.

In Wirklichkeit hätte das Defizit für 1930 nur 9 Millionen Gulden betragen dürfen. Durch die nationalpolitische Politik des neuen Senats wurde die wirtschaftliche Lage Danzigs rapide verschlechtert, damit stieg dann auch das Defizit. In diese Zeit fällt der Wohlstand der Danziger Waren bereits.

Jetzt beträgt das Defizit nach der Verkekung der Regierung 15 Millionen. Es ist also noch größer geworden.

Der Ausgleich der Finanzen ist nicht gelungen. Vielmehr werden die starken Belastungen der Wirtschaft vielleicht noch einen gegenteiligen Erfolg haben. Hätte die frühere Regierung solche einschneidenden Maßnahmen wie der Ziehm-Senat gemacht, was wäre für eine Aufregung im Rot- und Landbund entstanden!

Jetzt klagt die Regierung über den Niedergang der Zolleinnahmen. Man hat das Zollaufkommen, das im vorigen Jahre 8 Millionen betrug, in den Etat mit 7 Millionen eingestellt.

Wo bleiben jetzt die Herren, die unbedingt eine Aenderung des Zollverteilungsschlüssels herbeiführen wollten?

Welche starken Worte hat Herr Ziehm nicht von der Entfernung der politischen Eisenbahnleitung, der politischen Post und der Neuordnung des Zollanteils gesprochen. Wo ist die Verwirklichung geblieben? Was ist getan worden? (Zwischenruf: Man hat Kundfunkreden gehalten!) Senator Hoppenrath hat über Erwägungen zur Erhöhung des Zollanteils gesprochen. Die frühere Regierung hat aber bereits Vorarbeiten dafür geleistet! (Senator Hoppenrath ruft: Das stimmt nicht!) Es stimmt doch! Senator Ewert war mit den Vorarbeiten betraut worden. Die jetzige Regierung hat sogar den günstigen Moment zur Kündigung des Warschauer Abkommens veräußert! Die Sozialdemokratie habe schon früher die Wege gewiesen, den Danziger Zollanteil zu erhöhen. Wir gingen nach Genf und brachten das Londoner Abkommen herein. Wir haben es niemals darauf ankommen lassen, daß die Zollleistungen in folchem Maße wie heute sanken.

Der Herr Finanzsenator erklärt nur, daß alle Möglichkeiten zum Sparen nachgeprüft worden seien. Man spricht von einem Abbau von 200 bis 250 Beamten. Ich zweifle daran. Einsparungen werden sicherlich wieder nur an den Angestellten gemacht.

Wie der jetzige Senat part, das zeigt eine Verjüngung an die Scheuerfrauen, die fast 10 Prozent ihrer Arbeit mehr leisten sollen.

Im übrigen wird dadurch behauptet, daß Beförderungen von Beamten vorgenommen werden. Man hat Schulratstellen neu geschaffen, bei Schutzpolizei und Kriminalpolizei Beförderungen vorgenommen. Wir haben am 1. Oktober 1931 eine

kleine Anfrage an den Senat gerichtet, in der wir Aufklärung darüber haben wollen, wieviel Beförderungen und Neuanstellungen im Laufe des letzten Jahres durch den Senat vorgenommen sind. Bis jetzt haben wir keine Antwort erhalten. Wahrscheinlich kann der Senat die Stellen gar nicht mehr alle zählen! Inzwischen ist auch ein Danziger Postinspektor die Treppen zum Direktorzimmer eines großen Postamts im Freistaat hinaufgefallen. (Vizepräsident Philippson, der gemeint ist, wird auf seinem Präsidentensstuhl sitzend nachher.)

Für die Arbeitsbeschaffung hat Senator Hoppenrath keine neuen Wege gewiesen. Durch Arbeitsdienstpflicht wird sicherlich nicht Arbeit geschaffen. Nur durch die Ankurbelung des Wohnungsbaus, als der einzigen heimischen Schlüsselindustrie, ist Arbeitsbeschaffung im größeren Maßstabe möglich. Man hat von der Wohnungsbauarbeit, die der sozialdemokratische Finanzsenator Kammerer hereinbringen wollte, gesagt, daß sie den Schuldbestand erheblich belastet hätte. Natürlich stimmt das.

Aber es kommt doch darauf an, daß die Danziger Bevölkerung Arbeit hat und nicht von staatlicher Fürsorge leben muß.

denn diese belastet Staat und Wirtschaft viel mehr, als der Schuldbestand für eine Wohnungsbauarbeit. Wir machen für das Verlangen des Senats in der Frage der Arbeitsbeschaffung vor allem das Zentrum verantwortlich.

Jetzt rufen die Nationalsozialisten: „Zurück zum Reich!“ Sie sollten sich aber einmal überlegen, welche Schäden dieser Ruf für Danzig gehabt hat.

Neue Industrien sind durch das nationalsozialistische Geschrei davon abgehalten worden, nach Danzig zu kommen, weil sie in Deutschland ihre Stammfabriken haben und deshalb Fabrikgründungen in Danzig nicht mehr als notwendig ansehen.

So hat sich der Schachtruf der Nazis zum Schaden der Danziger Wirtschaft und Industrie ausgewirkt.

In der Währungsfrage begrüßen wir, daß der Danziger Gulden auf die Feingoldklausel gestellt worden ist. Es wäre aber gut, wenn der Senat endlich darüber Auskunft geben würde, welchen Münzgewinn er durch die Neuprägung des Danziger Silbergeldes gehabt habe. (Von den Senatsbanken

36 000 Arbeitslose im Freistaat

1350 Personen verloren im Februar ihre Arbeitsstelle — Ob jetzt die Höchstzahl erreicht ist?

Die Freizeitsstelle des Senats meldet: Der starke Frost der letzten Wochen hat die Arbeitsmarktlage weiter ungünstig beeinflußt. Die wenigen Arbeitskräfte, die bisher noch im Freien arbeiten konnten, mußten entlassen werden und ließen die Kurve der Erwerbslosenziffer weiter in die Höhe schnellen. Im Stadtbezirk betrug die Zahl der Zugänge rund 1100, in den ländlichen Bezirken 240, dabei durch den Ende des vorigen Monats bereits eingetretenen Stillstand die Hoffnung erweckt wurde, daß der Höhepunkt der Arbeitslosigkeit bereits erreicht worden war. Erfahrungsgemäß liegt der Scheitelpunkt der Arbeitslosenkurve im Februar, jedoch wenigstens für die Zukunft mit einem Abflauen der Arbeitslosigkeit gerechnet werden kann. Die meisten Zugänge mit rund 400 Personen waren wiederum in der Gruppe der ungeraferten Arbeiter zu verzeichnen. Die Notstandsarbeiten ruhen jetzt völlig. Die Arbeiten zur Straßenreinigung und Schneebeiseitigung wurden hauptsächlich als Pflichtarbeiten ausgeführt.

Das Baugewerbe entließ 171 Arbeitskräfte, im Verkehrsgewerbe betrug der Zugang 139, in der Land- und Forstwirtschaft 126, im Metallgewerbe 88, beim Hauspersonal 46, im Holz- und Schnitzholzgewerbe 45, im Bekleidungs- und Gesundheits- und Körperpflegegewerbe 34 Personen.

Das bevorstehende Osterfest brachte weder in der Lebensmittelbranche noch in der Veredelungsindustrie eine kahlbare Entlastung.

Für die Gastwirtschaften und die Musiker war die Winterkassen wenig befriedigend. Die Bevorzugung ausländischer Kapellen seitens der größeren Gaststätten gestaltet die Unterbringung einheimischer Musiker äußerst schwierig. Nach dem Beispiel anderer Länder, wäre

wird gefragt, was das mit der Feingoldklausel zu tun habe. Abg. Stoholowski ruft: „Was ist das für ein Schachtruf?“ — Präsident Philippson wird erneut nervös, schwingt die Glocke und weist den Abg. Stoholowski aus dem Saal. Abg. Plettner fährt fort: Wenn der Senat es nicht für nötig hält, über den Münzgewinn Aufklärung zu verschaffen, so möchte ich darauf hinweisen, daß ein prominentes Regierungsmitglied „elbst von Gerüchten gesprochen habe, wonach 7 Millionen Danziger Silbergulden in den Sparstrümpfen der Danziger, 4 Millionen in den Sparstrümpfen in Pommerellen aufbewahrt würden. Solche Gerüchte schaden aber Danzig erheblich.

Die Regierung scheint immer zu versuchen, alles zu vertuschen und zu verheimlichen. Als die „Volksstimme“ seinerzeit schrieb, daß 12 Millionen fehlen, wurde sie verboten. Noch vor dem Volksentscheid erklärte der Senat, daß der Etat ausgeglichen sei. Und jetzt?

Auch die Nazis haben wieder einmal ihre Versprechungen nicht eingehalten. Herr Greifer tobte im „Vorposten“ gegen den Beamtengehaltsabbau und siehe da, einige Wochen später kam er. Herr Greifer hat ja auch vom Hochverrat in Verbindung mit der Pariser Konvention gesprochen. Die Pariser Konvention hat aber eine deutschnationale Regierung abgeschlossen, und die „Allgemeine“ schrieb einmal, daß die Deutschnationalen darauf stolz seien. Zum Schluß seiner Rede richtete Abg. Plettner einen Appell an die Regierung,

nicht nur von der Erhaltung des deutschen Charakters in Danzig zu sprechen, sondern alles zu versuchen, um die Lebenshaltung des Danziger Volkes zu heben, da das der beste Weg zur Deutschhaltung sei.

Nachdem der kommunistische Abgeordnete Kaschke noch kurz einige Fälle von angeblichen Mißhandlungen von Strafgefangenen im Gefängnis angeführt hatte, ergriff noch einmal der sozialdemokratische Abgeordnete Brill das Wort.

Abg. Brill beschäftigte sich mit der in voriger Sitzung abgegebenen Erklärung des Sozialistenators Dumont. Die Voruntersuchung zum Raubüber Prozeß sei trotz aller Dementis doch bestellte Arbeit gewesen. Die Angeklagten seien nicht auf Grund der Zeugnisaussagen vor dem Schwurgericht, sondern auf Grund der Volkszeitsagen verurteilt worden.

Zum Schluß seiner Ausführungen ging Abg. Brill noch auf die Demagogie der Kommunisten ein, die im Verein mit den Nazis von der Sozialdemokratie von einer sterbenden Partei gesprochen hätten.

Wenn es sich um eine sterbende Partei handeln würde, so würden nicht ausgerechnet alle Parteien ihre Angriffe gegen die Sozialdemokratie richten, denn das wäre ja unter solchen Umständen Kraftverschwendung.

Das Haus wandte sich dann der Beratung der übrigen Tagesordnung zu, über die wir an anderer Stelle berichten.

hir ein striktes Einreiseverbot durchaus am Platze. Es geht auch ohne fremde Kapellen!

Fast 9000 kaufmännische Angestellte arbeitslos

Für den kaufmännischen Stellenmarkt sind die Aussichten nach wie vor trübselig. Nach Schluß der Sonder- und Anverkäufe sind auch die Hilfskräfte wieder frei geworden. Mit rund 200 Zugängen nähert sich die Arbeitslosenziffer dem dritten Tausend und droht nach Auswirkung bereits schwebender Kündigungen zum Vierteljahresluß weiter zu steigen.

Die Fortbildungs- und Unterhaltungskurse bestehen weiter fort, können aber infolge der beschränkten Mittel nicht allen Ansprüchen genügen.

Die Zahl der Arbeitssuchenden im gesamten Freistaatgebiet steigt im Laufe des Berichtsmontats

von 34 912 Ende Januar nur 1936 auf 36 288,

darunter waren 31 319 männliche und 4930 weibliche Personen. Diese verteilen sich auf die Haupt- bzw. Neben- und Zweigstellen des Landesarbeitsamtes wie folgt:

	Januar 1932			Februar 1932		
	männl.	weibl.	auf.	männl.	weibl.	auf.
Danzig	19789	3750	23489	20455	4090	24545
Oliva	1054	115	1169	1106	113	1219
Zoppot	1699	356	2055	1707	388	2091
Draht	1261	123	1384	1201	124	1325
Rahlfonde	412	31	443	445	28	473
Schönau	708	18	726	816	17	833
Stathof	1302	13	1315	1327	9	1336
Tiegenhof	3215	86	2302	2242	65	2307
Reuteich	1921	108	2029	1924	105	2029

zus.: von 30812 4600 34912 auf 31319 4930 36288

Sechs Millionen an den Staat

Die Bilanz des Danziger Tabakmonopols

In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrates der Danziger Tabak-Monopol-Aktiengesellschaft...

Aus dem Kreise der Aktionäre ist eine Leberwendung des Dividenden-Ausgleichsfonds durch Ausschüttung von 4 Prozent auf das Aktienkapital beantragt worden.

Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:

Schwed. D. „Nurik“, s. 3., abends, ab Memel, Güter, Behne & Sieg; schwed. D. „Göta“, 4. 3., mittags, ab Lidde-

genälte; norm. D. „Ulla“, 4. 3. von Studesnaes, Bergenste; D. „Jahna“ für Brombe; M. S. „Amazone“ für Bergenste; M. S. „Eber“ für Ganswindt; M. S. „Besta“ für Ganswindt; M. S. „Jetta“ für Ganswindt.

Sonntagsrückfahrkarten zu Ostern

Gültig vom 23. März bis 4. April, 24 Uhr

Zu Ostern werden die Sonntagsrückfahrkarten wiederum auf längere Zeit gültig sein, und zwar vom 23. März bis 4. April 1932.

Die Sonntagsrückfahrkarten haben eine Fahrpreisermäßigung von 33 1/2 Prozent und können bereits 14 Tage vor Abgang, das heißt, ab 10. März in den Reisebüros des Norddeutschen Lloyd, Danzig, Hohes Tor, und Poppel, Purbhus, nach sämtlichen Stationen Deutschlands gelöst werden.

Literarische Morgenfeier im Stadttheater. Die 5. (literarische) Morgenfeier im Stadttheater findet Sonntag vormittag 11 1/2 Uhr statt.

Herzlicher Sonntagsdienst

Den ärztlichen Sonntagsdienst über am morgigen Tage aus in Danzig: Dr. Godfeld, Dominikswall 4, Tel. 222 18; Dr. Schme, Brohnbüschel 29, Tel. 222 16; Geburtshelfer, Dr. Orantowski, Strandgasse 4, Tel. 222 16; Geburtshelfer, Dr. Krause, Dr. Godebski, Baumstraße 47, Tel. 289 91; Geburtshelfer, Dr. Godebski, Baumstraße 47, Tel. 289 91; Geburtshelfer, Dr. Godebski, Baumstraße 47, Tel. 289 91.

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken in der Woche vom 6. bis 12. März. (Der Nachtdienst beginnt bereits am Sonntag der Vorwoche, 19. März.) In Danzig: Apotheke am Langgarten, Langgarten 106; Löwen-Apotheke, Langgasse 23; Apotheke am Danziger Wappen, Breitenstraße 17; Sonnen-Apotheke, Holzapfstr. 15.

Scala-Theater. Die große Nordland-Revue mit den 20 Nordland-Girls in einzigartiger Aufmachung und Darstellung, erzielt in Verbindung mit den außergewöhnlichen Darbietungen des sonstigen Programms täglich ungeheuren Erfolg.

Bei Kopfschmerz, Neuralgie, Migräne und anderen Schmerzen wirken Lozang-Tabletten rasch und sicher. Lozang lindert nicht nur die Schmerzen, sondern geht direkt auf die Ursache des Übels, selbst in Fällen, in denen andere Mittel versagen, wurden mit Lozang überraschende Erfolge erzielt.

Neue große Sortimente
Neue moderne Muster
Neue niedrige Preise

STOFFE

noch schöner
und noch billiger

Kleider- und Seidenstoffe
Wundervolle neue Gewebe und Stoffe, jetzt erstaunlich billig!

Advertisement for Potrykus & Fuchs fabrics, listing various materials like Seiden- und Wollstoffen, Kleider-Jersey, and Seiden- und Wollstoffe with prices.



Potrykus & Fuchs
ECKHAUS JOPEN, SCHARNACHER- U. HEIL. GEISTGASSE. - INH: CHRIST. PETERSEN

Weib im Strom

Roman von Frederik Parellus

Copyright 1930 by Büchergilde Gutenberg, Berlin

99. Fortsetzung

Nachdem sie sich getraut hatte, hatte sie ein Fädel hervor, dank noch ein kleineres Fädel und einen Ring. Diese Dinge legte sie vor sich auf den Tisch.

durchs Leben jäh. Anders mochte sie noch weniger leiden als Johana. Aber heute, wo sie frei war, wo sie Berta hinter sich hatte, über die Kinder ledig war, heute mochte sie Gräßen-Anders betrauen.

Während Frau Haugen am Morgen nach der Hochzeit die Geschäftspapiere des Cafés durchsah, mußte sie oft mit Bewunderung an das Servierfräulein denken, das so gern den Gräßen-Anders haben wollte.

Versammlungsanzeiger

Verband der Kupferstiche. Sonntag, den 6. März: Versammlung im Gewerkschaftshaus. ...

Freie Volkshöhle Danzig. Spielplan für März. Sonntag, den 6. März, nachm. 3 Uhr. ...

Freie Volkshöhle Danzig. Spielplan für März. Sonntag, den 6. März, nachm. 3 Uhr. ...

G 3000 Belohnung. werden von der Allgemeinen Feuerassekuranz Aktiengesellschaft in Hamburg bezahlt für Angaben, welche zur Verurteilung der Täter der folgenden Einbrüche führen: ...

Das Heim im neuen Gewande, durch die moderne Tapete. FELS. Bücherquelle. ...

Sonder-Angebot Fahrrad-Mantel von 1.25 an, leicht beschädigt, wenig gebrauchte, wenig gebraucht und beschädigt von 95 Pfg. an ...

2 möbl. Zimmer an 2 junge Mädchen zu vermieten. ...

Drucksachen für Behörden und Private fertigt schnell und preiswert an. Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H., Am Spandhaus Nr. 6. ...

Engros-Tuchlager Blumenfeld. Danzig, Jopengasse Nr. 67, 1 Treppe. Telefon 277 35. Detail-Verkauf zu Engros-Preisen. ...

Kleiderstoffe modern gemustert, gute Qualität, doppelt breit, Meter 1.25. Woll-Georgette doppelt breit, in modernen Farbtönen, Meter 2.65. ...

Schöne Stoffe und ganz billig!

Crépe Flaminga bedruckt, in schönen Dessins und Farben, Meter 2.40. Crépe Georgette Kunstseide, ca. 95 cm breit, in großer Farbauswahl, Meter 3.75. ...

STERNFELD

Wohn-tausch. ...

TAPETEN. ...

Zu vermieten. ...

Zimmer. ...

Wer gab den tödlichen Schuß ab?

Post, Weber oder Gerber — Ueble Versuche, die Aussagen der Belastungszeugen zu erschüttern

Die Behauptung der angeklagten Nazis, daß der erste Schuß, der im Viktoriagarten fiel, der gemissermaßen das Signal zu dem Feuerüberfall bildete, aus den Reihen der Gäste im Lokal abgefeuert worden ist, kann wohl jetzt bereits als widerlegt gelten. Keiner von den bisher vernommenen Zeugen hat, bevor die Nazis feuerten, einen Knall oder irgend eine Detonation im Saal wahrgenommen. Alle Zeugen, besonders aber der Zeuge Ziehm, der seine Befundungen sehr rubig und bestimmt macht, betonen das ausdrücklich. Die Beweisaufnahme läßt auch bis heute keine Schlüsse daran, daß der Demonstrationstag der Nazis bereits auf der Straße von Gästen des Viktoriagartens belästigt wurde. Gerade um 11 Uhr befand sich alle im Saal man beschleunigte einander, der Zeuge Ziehm sprach ein paar Worte zum Jahreswechsel, man rief „Prost Neujahr“ auch „Heil Wostan“ und tanzte nach der Melodie: „Guter Mond du bist so süße...“ Da ja auch die Angeklagten den Feuerüberfall nicht leugnen können.

Konzentriert sich die Aufmerksamkeit des Gerichts auf die Lösung der Frage, wessen Schuß den Arbeiter Bachur niederschlug.

Der Kreis der Personen, deren Aussagen nicht in dieses Dunkel bringen könnte, ist klein; es kommen eigentlich nur der Zeuge Grünowitski, die Garderobefrau Walter, deren Sohn und der kleine Helmut Mühlberg in Frage. Im Laufe der gestrigen Verhandlung wurden außerdem ein oder zwei andere Personen genannt, die wohl noch gehört werden müssen. Die Aussagen Grünowitski, die wir bereits gestern ausführlich wiedergaben, lassen den Schluß zu, daß entweder der SA-Führer Weber oder die SA-Beute Post bzw. Gerber den tötlichen Schuß abfeuert.

Einer von drei dieser Angeklagten hat dem tötlichen Schuß abgefeuert.

Die Verteidigung hat das natürlich klar erkannt und versucht mit allen Mitteln, Grünowitski Befundungen zu entwerfen. Man schreift dabei nicht nur zurück, die Person des Zeugen „wahr“ zu machen und im denkbaren letzten Augenblick erscheinen zu lassen.

Gleich zu Beginn der Sitzung richtet Rechtsanwalt Weise an Grünowitski die Frage, ob dieser unmittelbar vor seiner Vernehmung vor der Tür des Schornsteinfegerzunftsaales zu Umkleidekabine gelangt hat. Diese Kunde, diese Würde! Ich werde ihnen ordentlich geben! Grünowitski bestritt diese Behauptung entschieden. Rechtsanwalt Weise behält sich den Beweis vor.

Eine ganz üble Atmosphäre

Aber verbietet der Justizrat Wannow im Saal, als er von dem Zeugen Grünowitski die Frage beantwortet wissen will, ob Grünowitski einmal seiner hochschwangeren Frau einen schweren Fußtritt in den Unterleib versetzt hat. Dem Gericht, daß diese Frage beanstandet, will Justizrat Wannow auf diese Art beweisen.

„daß der Zeuge der Unterwelt angehört.“

Diese Bemerkung, dem „kultivierten“ Sprachschmuck der Nazis entlich, bleibt leider ungerügt und veranlaßt Grünowitski zu der erregten Gegenfrage: „ob Justizrat Wannow einmal einen siebenjährigen Jungen mit der Keilpeitsche über das Gesicht geschlagen und diesem Jungen als Schmerzensgeld 30 Pfennige gegeben habe“. Wannow, sichtlich erschrocken, murmelt, er wäre der größte Kinderfreund, den es gibt. Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück und beschließt, die von Justizrat Wannow angeregte Frage abzulehnen.

„Meine Befundungen“

Mit diesen Worten charakterisiert der Vorsitzende im Laufe der Vernehmung die Aussagen der Zeugin Walter. Man mühe auf die Aussagen gerade dieser Zeugin den allergrößten Wert legen, denn sie gehört zu den wenigen Personen, die zur Zeit, als die Nazis das Lokal betreten, im Garderobenraum zugegen waren und gerade ihre Beobachtungen könnten Schlüsse auf die Möglichkeit der Aussagen Grünowitski anlassen. Frau Walter war zu klaren Befundungen nicht zu bewegen. Dort,

wo ihren Befundungen entscheidende Bedeutung zukam, erließ sie präzis Aussagen durch einen Schwall von Nebenzeugen.

„Ich war ja aufgeregt“, „ich hörte gar nicht hin“ oder „die Glocken läuteten gerade im Park“ oder „in diesem Augenblick war ich gerade auf der Toilette“ usw. usw. Weber den Anzug Packers, mit dem sie um Mitternacht herum gesprochen hat, machte Frau Walter dreimal verschiedene Angaben. Ober: Als die Tür von den Nazis aufgetoßen wurde, war sie gerade auf der Toilette, später, bei nochmaligem eingehenden Befragen, muß sie zugeben, daß sie noch gesehen hat, wie die Tür aufgetoßen wurde; die Beute, die in den Garderobenraum hineinfamen, hat sie aber wieder nicht gesehen.

Im Gegensatz zu anderen Zeugen

sind ihrer Meinung nach viele Gäste in der fraglichen Zeit aus dem Saal herausgegangen, wahrscheinlich in den Garten oder auf die Straße. Man merkt, wozu gerade diese Aussage zielt: Die Nazis behaupten bekanntlich, sie wären vom Viktoriagarten aus mit Steinen beworfen worden. Sie hat auch den ortsüblichen Schuß gehört, der „vielleicht im Saal gefallen sein könnte“, Mündungsfeuer und Schüben oder nicht gesehen. Grünowitski hat sie in der geschworenen Tüte bemerkt. Idrant später wieder ein: „Ich kann es aber nicht mit Bestimmtheit sagen.“ Da der Kerninhalt des wirren Wortschwall, den Aussagen Grünowitski zu widersprechen scheint, wird dieser

Der Zeugin gegenübergestellt.

Grünowitski erklärt: „Frau Walter hat, als Weber, Post und Gerber den Garderobenraum betreten, hinter dem Garderobentisch gestanden.“

Zwei dringender Ermahnungen durch den Vorsitzenden befreit die Zeugin. Grünowitski, auf Antrag der Verteidigung auf die Möglichkeit einer unrichtigen Beobachtung hingewiesen, bleibt bei seiner Behauptung.

Der Vorsitzende will schließlich von der Zeugin Auskunft haben, ob sie oder ihre Nachbarn der „SA“ angehörenden Frau Walter, die erst einmal der Demonstrationen „süß“ angeschaut, nach der Frage, ob sie auch über die Frauen mit Nebenzeugen herum. Sie meint, „daß“

er auch... gibt sie an, daß ihre Kinder der Nazi-Partei angehören.

Auch die Mitteilung Grünowitski, daß ein Sohn als SA-Mann bei einem Nazi-Konduktoren Arbeit erhalten hat, muß sie bekräftigen. Frau Walters Verleumdung wird ebenfalls vorläufig aufgeführt.

Der 13jährige Zeuge und die Nazis

So verprovorn die Aussagen der Frau Walter waren, so klar und bestimmt antwortete der 13jährige Helmut Mühlberg. Dieser hat seinen Vater von Zeit zu Zeit am Kassentisch vertreten und Eintrittskarten verkauft. Auch um Mitternacht war er gerade im Garderobenraum. „Frau Walter hat hinter dem Garderobentisch gestanden, als die Nazis hereinliefen“, erklärt der Zeuge. Er befindet weiter, daß Gerber, Post und Weber als erste den Raum betreten. Er erkennt die Genannten unter den Angeklagten sofort wieder. Gerber, dessen Kleidung Mühlberg ebenfalls genau beschreibt — „Pilotenanzug mit Reißverschluß, vorne hatte er eine Taschenlampe“ — griff seltwärts in die Tasche. Ich nahm sofort den Zeller mit dem Geld, bückte mich hinter den Tisch und glitt in den Saal.“

Vorsitzender: „Warum tatest du das?“ Der kleine Mühlberg: „Na, er griff doch in die Tasche!“ Vorsitzender: „Vielleicht wollte er dir eine Apfelsine geben.“

Der kleine Mühlberg: „... da doch!“ Ich sofort, daß er einen Revolver verholte.“

Nichts kennzeichnet treffender die heutige Situation als diese Bemerkung eines 13jährigen Kindes.

Der kleine Mühlberg gab dann mit den Worten: „Die Nazis kommen“ dem Zeugen Küfner den mit Geld gefüllten Zeller und stob, als inzwischen die weiteren Schüsse erklangen, mit seiner Mutter in die Küche. Dort stoben Steigbüchsen durch das Fenster. Erst als die Polizei das Lokal betrat, ist er dann wieder aus der Küche herausgekommen.

Die Zeugen Daxow und Langfeld, die beide in der Neuaufrüstung als Küfner tätig waren, bekundeten nichts wesentlich Neues. Interessant aber ist in diesem Zusammenhang, daß Daxow ausgerechnet seit dem 1. Januar Mitglied bei den Nazis ist.

Den Gemeinden muß geholfen werden

Welche Beratungen im Volkstag — Die Not der Fischer auf der Tagesordnung

Auf der Tagesordnung der gestrigen Volkstagsitzung standen außer den Stabsberatungen noch einige andere wichtige Fragen. So lag dem Hause ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion über den Finanzausgleich für Leistungen schwache Gemeinden vor. Den Antrag begründete Abg. Karl Neuhberg.

Abg. Neuhberg schilderte im einzelnen die traurige finanzielle Lage der Gemeinden. Die Grundbesitzersteuer, von der viele Gemeinden alleinst gestellt hätten, habe man ihnen fortgenommen. Die Verschlechterung des Krankenversicherungswesens, besonders im Großen Werber und in der Miederung, hat den Gemeinden neue Lasten aufgebürdet. Nicht nur die Familienhilfe, auch die Hilfe für die Versicherten selbst soll von den Gemeinden getragen werden. Das kann in vielen Fällen überhaupt nicht geschehen, weshalb bleiben zahlreiche Kranke ohne ärztliche Hilfe.

Die Aussteuerung der Erwerbslosen habe den Gemeinden neue Lasten auferlegt. Die Wohnungsbauabgabe wird nicht mehr zum Bauen verwandt, weshalb die Gemeinden außerstande sind, wenigstens einen Teil ihrer Arbeitslosen zu beschäftigen.

Man müsse endlich zur Hilfe schreiten, wenn eine Katastrophe vermieden werden sollte. Die Maßnahmen, die sich gegen die Gemeinden auswirken, müssen aufgehoben, neue Einnahmequellen erschlossen werden. Die Landratsämter und die Kreisbauwirtschaftsbüros sind teure Zwischeninstanzen, die überflüssig sind. Die Arbeit könnte vom Senat direkt erledigt werden. Die Unterhaltung dieser Zwischeninstanzen koste den Gemeinden mehr als die Einnahmen aus dem Steueranteil des Staates für die Gemeinden ausmachen. Außerdem müßten Gemeinden zusammengelegt werden und größere Landbürgermeistereien geschaffen werden. Die Sozialdemokratie habe deshalb den Antrag gestellt, von den Gemeinden nicht mehr als Zuschläge zur Grundgebäudesteuer bis zu 500 Prozent als Staatsanteil zu erheben.

Der kommunistische Abg. Langau erklärte zwar, daß auch seine Partei den Gemeinden helfen wolle, daß sie aber den Antrag ablehnen werde. Der Antrag wurde dann dem Hauptauschuß überwiesen.

Auf der Tagesordnung stand dann noch ein Antrag auf Zahlung einer Unterstützung an die durch den letzten Sturm geschädigten Fischer

und auf Zahlung einer Unterstützung an Kleinrentner. Für die Sozialdemokratie sprach der Abg. Johannes Nau. Es sei erstaunlich, wie wenig Interesse der Senat für die Not der Fischer an den Tag lege. Die Senatsspreziterer blieben den Beratungen einfach fern. Seine Antwort ist ja auch eine Antwort! Wirklich geholfen werde den Fischern nur dann, wenn sie den Weg des genossenschaftlichen Zusammenschlusses gehen würden, um so den Fischereihandel auszufüllen, der sich für Produzenten und Konsumenten außerordentlich schlecht auswirke. Früher hätten sich bereits Ansätze zu einer genossenschaftlichen Wirtschaft gezeigt, aber der Wafferr Böhm, der sich früher als Fischervertreter aufstellte, habe immer dagegen gearbeitet. Die frühere Regierung habe mehrere Male Fischer entschädigt. Die jetzige Regierung scheine kein Interesse für die Fischer zu zeigen.

Auch dieser Antrag wurde dem Hauptauschuß überwiesen.

Bei dem Bericht des Rechnungsprüfungsausschusses über den Antrag auf Entlastung der Jahresrechnung 1929 wurde das Haus beschlußunfähig. Man vertagte sich deshalb auf eine Bierstunde.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung wurde das Datum des Beschlusses des Senates über die Verstaatlichung des Senats zur Verleihung internationaler Verträge und „Zusammen“ und das Gesetz über die Bräulichen Ehrengerichte verabschiedet. Die großen Anträge über die Landwirtschaft, die dem Wirtschaftsausschuß zur weiteren Beratung überwiesen werden sollten, verzögerten in der Verlesung. Sozialdemokraten und Kommunisten kämpften für Überweisung an den Wirtschaftsausschuß. Die Regierungsparteien lehnten ab, was

den „Schützen“ der Landwirtschaft

ironische Zitate von links einbrachte: „Sehr interessant!“ „Da sieht man, wie ihr die Not der Landwirtschaft bedacht!“ Dann kam der kommunistische Antrag zur Aufhebung der Verordnung des Senats über die Ausgabe von Schararbeitkarten zur Vereinnahmung. Der kommunistische Reichsbürgermeister den Antrag und behauptete auch bei dieser Gelegenheit wieder, daß die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften dem Faschismus Handlangerdienste leisteten.

Der Sozialdemokrat Schmidt wies diese Anschuldigung zurück und erklärte, daß man weniger gegen das Gesetz als gegen seine Durchführungsbestimmungen Einwendungen zu erheben habe. Vor allem Dingen müßten



Rotbackige Kinder

weil sie täglich Scotts Emulsion bekommen. Regelmäßig eingenommen, wirkt dieses vitaminreiche Präparat geradezu Wunder. Sie bringt Gesundheit, Förderung des Wachstums und Widerstandsfähigkeit gegen Infektionskrankheiten (Grippe, Keuchhusten usw.). Die so bewährte Scotts Emulsion wird oft durch minderwertige Nachahmungen ersetzt. Man verlange daher nicht irgendeine, sondern ausdrücklich Scotts Emulsion, das Original-Präparat, welches auch das billigste ist, denn die große Pappelflasche kostet jetzt nur C 3,50.

die Bestimmungen hier kritisiert werden, die zum Entzug der Arbeitstätten für den Arbeiter berechtigen sollen.

Er beantragte, um das Gesetz in eine brauchbare Form bringen zu können, Überweisung an den Sozialen Ausschuss. Pleitschhoff glaubte dem kommunistischen Vorgehen gegen die Sozialdemokratie die Krone aufsetzen zu können und suchte in einer widerlichen Weise gegen die Sozialdemokraten los. (Zurufe von der Sozialdemokratie: „Sie haben's nötig. Wenn die Nazis nicht hier sind, besorgt ihr die Geschäfte der Fischler.“) Der Antrag wurde nach diesem Zwischenpiel schließlich dem Sozialen Ausschuss überwiesen. Der Präsident gab zum Schluß der Sitzung bekannt, daß der Volkstag wieder am 18. März einberufen werde.

Achtung! Arbeiterfänger!

Alle Sangesgenossinnen und Sangesgenossen nebst Angehörigen beteiligen sich am Sonntag, dem 6. März, an der Demonstration. Sammelpunkt 1 1/2 Uhr Liebenhof, Fischergasse, am Bundesplatz. Fahnen und mitzubringen. Alle Delegierten müssen pünktlich um 9 Uhr im Tagungslokal „Mit-Danzig“, Roggenstraße 51, anwesend sein. Delegiertenausweis und Mitgliedsbuch sind mitzubringen.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund
Vau Freie Stadt Danzig

Rundschau auf dem Wochenmarkt

In den Morgenstunden ist noch wenig Betrieb auf den Plätzen an der Halle. Ware ist reichlich vorhanden, doch die lautkräftigen Biicher fehlen. Der Viehmarkt hat nur wenig Umsatz. Enten kosten das Stück 2,75-3,50 Gulden. Vuten das Pfund 70 Pfennig. Ein Suppenhuhn 1,25 bis 2,75 Gulden, eine Brathenne 3-4 Gulden, ein Ländchen 50 Pfennig, ein Perlhuhn 2,50 Gulden. Die Mandel Eier preis 1,20-1,35 Gulden. Für ein Pfund Wolkereibutter werden 1,20-1,40 Gulden verlangt. Landbutter kostet 1,10 bis 1,20 Gulden. Schweinefleisch pro Pfund 60 Pfennig. Auslandschmalz 85-90 Pfennig, Fett 58-60 Pfennig. Honig 1,40 Gulden, Marmelade 0,50-1,10 Gulden, Schmelzkäse 1,10-1,30 Gulden, Käse 50-60 Pfennig, Hamburger 0,90-1 Gulden, Werber 1,30 Gulden, Würst (3 Sorten) 50 bis 80 Pfennig, Edelwürst 1,50 Gulden das Pfund.

Die Fleischpreise sind schwanmend. Schweinefleisch Schulter und Bauch kostet 40-45 Pfennig, Schinken 45-55 Pfennig, Häschen 70-80 Pfennig, Kardonade 65-70 Pfennig, Roulade 50 Pfennig, Kromen 70 Pfennig, Speck 60-70 Pfennig das Pfund. Rindfleisch kostet das Pfund 45-55 Pfennig, ohne Knochen 70-80 Pfennig. Kalbfleisch das Pfund 0,60-1 Gulden, Hammelfleisch 50-60 Pfennig. Im Keller der Halle sind die Fleischpreise für manche Stücke noch um 5 Pfennig das Pfund ermäßigt.

Nur Gemüsestand sind die ersten Radleschen zu haben. Die noch winzigen Bündchen kosten 30 Pfennig Brüngen. Raharber das Pfund 50 Pfennig. Schwarzwurzeln 35 Pfennig, Rosenkohl 30 Pfennig, Weißkohl 6 Pfennig, Pottkohl 10 Pfennig, Grünkohl 10 Pfennig, Wirsingkohl 10 Pfennig, Selnat 60 Pfennig, Salat 35 Pfennig das Köpfchen. Mohrrüben das Pfund 10 Pfennig, rote Rüben 15 Pfennig, Erbsen 16-20 Pfennig, 1 Zitrone 30 Pfennig, 3-4 Pflurgurken 30-35 Pfennig. Ein Pfund Zwiebeln 30 Pfennig, 10 Pfund Kartoffeln 30 Pfennig, das Pfund Wurzeln 7 bis 8 Pfennig.

Der Obstmarkt hat gute Tafeläpfel das Pfund zu 40-50 Pfennig, kleine Steintiner prächtig das Pfund 35 Pfennig. Eine Apfelsine kostet 3-4 Pfennig, 3 Butapfelsinen 1 Gulden.

Der Blumenmarkt hat infolge der Kälte alle farbigen und duftreichen Blumentypen eingehüllt und in Käften untergebracht. Tannen- und Kibenzweige werden auf jedem Marktwege angeboten.

Der Fischmarkt hat reiche Zufuhr von grünen Heringen und Maränen im stark vereisten Zustand. Grüne Heringe preisen das Pfund 40 Pfennig, Maränen 50 Pfennig, wertige Flundern 30-40 Pfennig, kleine Pommesel 35 Pfennig. Traute.

Unser Wetterbericht

Zunehmende Bewölkung, Milderung des Frostes, hellere Wolkung zu Schneefällen.

Vorhersage für morgen: Zunehmende Bewölkung, spärliche hellere Schneefälle, schwache südliche Winde, Milderung des Frostes.

Ausichten für Montag: Unbeständig, milde. Maximum des letzten Tages: - 8 Grad. Minimum der letzten Nacht: - 10,0 Grad.

Wasserstandsnotizen der Strommehel

vom 3. März 1937					
		3	4	3	4
Franke	... -2,54	-2,54			
Waldsee	... -1,40	-1,40			
Waldsee	... +1,27	-1,28			
Waldsee	... +1,26	1,22			
gestern					
Thorn	... +1,47	-1,42			
Kerzen	... +1,80	-1,75			
Waldsee	... -0,43	+0,46			
Waldsee	... +1,42	-1,54			
Waldsee	... -2,32	-2,12			

Bei der Redaktion veranschaulicht: Groß-Brod, im den...
Lage: Groß-Brod, im den...
Lage: Groß-Brod, im den...

Nachruf
 Am Freitag, dem 4. März, verstarb plötzlich und unerwartet unser Vertreter
Herr Walter Schramm
 im Alter von 47 Jahren
 Der Verstorbene war uns jederzeit ein eifriger Mitarbeiter. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten
Verlag Danziger Volksstimme
 Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft
 m. b. H.

Am 4. März verstarb unser
 Genosse
Walter Schramm
 Wir werden sein Andenken stets hoch in Ehren halten
Sozialdemokratische Partei Danzig
 8. Bezirk

Am 3. März verstarb unser
 Genosse
Karl Sperber
 Wir werden sein Andenken stets hoch in Ehren halten
Sozialdemokratische Partei Danzig
 18. Bezirk

Spitzenleistung

1/2 Dose junge Gemüse-Erbsen (Keine Trockenbohnen)	0.50
1/2 Dose junge Schnittbohnen	0.53
1/2 Dose junge Breckbohnen	0.53
1/2 Dose Weiskohl, holl.	0.40
1/2 Dose junge Erbsen, mittelf.	0.63
1/2 Dose Erbsen mit Karotten	0.73

im Konserven-Angebot

1/2 Dose Karotten, gew.	0.50
1/2 Dose junge Karotten	0.63
1/2 Dose feinste junge Karotten	0.83
1/2 Dose gemischtes Gemüse	0.80
1/2 Dose Leipziger Allerlei	0.90
1/2 Dose Sauerkirschen	1.50
1/2 Dose Süsskirschen	1.50

Rekorde im Preisabbau!
 Sämtliche Konserven sind anerkannt beste erstklassige Qualitäten.
Richard Utz, Danzig
 Altstadtischer Graben 22
 Gegründet 1888 - Telefon 287 34

Für 35 Pfennige
 schon eine Mahlzeit / Außerdem d. reichhalt. Mittag- und Abendessen zu ebenfalls kleinen Preisen
Speisewirtschaft Fischmarkt 14

Uhren in Gold und Silber aller Art
 Ketten, Brillen u. jeder Art Schmuck
 verkauft sehr billig
Pfandleihe Hl. Damm Nr. 20
 1. Etage

RADIO lauterstimmige
 gute Musik
BERESIN
 DANZIG UND LANGFURTH

Pa. englische Mahlen
 175 P. 2. u. 3. H. von Herz, Danzig
 Oben, Zoppt. u. 10 Ztr. ab
 Kette - Kette HERRSCHOTTLAND,
 Wuppertal 19 - Telefon 4294

Zahnpraxis
 Habe mich in Danzig-Schilowitz, Raktorweg 2, gegenüber der evang. Kirche, als Dentist niedergelassen.
 Sprechstunden 9-12 u. 2-7 Uhr.
 Sonntags 9-12 Uhr.
 Der Notzeit entsprechend sind sämtliche Preise für Zahnziehen, Plombieren, Zahnersatz und Reparaturen niedrig gehalten.
Nitrad Friedmanns, Dentist

Stadttheater Danzig
 Intendant: Hanns Fouab.
 Fernsprecher Nr. 235 30 und 230 29.
 Sonnabend, den 5. März 1932, 19 1/2 Uhr:
 Sondersparkanlage für die Freie Volksbühne (Was wenn Danzig und ja, Resene)
 Sonntag, den 6. März 1932, 11 1/2 Uhr:
 5. (literarische) Morgenfeier
 Benefiz

Wilhelm Kuttich, Wien
 „Eckertreue Dichter der Gegenwart“ (Kontakationen).
 15 Uhr:
 Geöffnete Vorstellung für die Freie Volksbühne (Kaiser Gustav, Dramatische Legende) Serie A.
 19 1/2 Uhr:
 Erste Vorstellung
 Guido Kuttich, Berlin
 Neu einstudiert

Der wahre Jakob
 Schwanke in 3 Akten von Diana Arnold und Ernst Bach.
 Regie: Carl Riemer.
 Inszeniert: Hans Günther.
 Anfang 19 1/2 Uhr Ende 23 Uhr

Ufa-Palast U.F.A.-Lichtspiele
 Telefon 24600
 Wochentags: 4, 6, 11, 13
 Sonntags 3, 5, 7 u. 9
 Daily News und Helmut Ruhemann in
Es wird schon wieder besser
 Heinrich George in
Menschen hinter Gittern

Café Bürgerwiesen
 Bürgerwiesen 11
 Sonntag, nachmittags 5 Uhr,
Gr. Tanzkränzchen
 Eintritt frei Entlassung Jazzkapelle
 sow. jed. Sonntag nachm. 5 Uhr TANZ Ende?

Geschäftseröffnung!
 Einem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnis, daß ich das
Restaurant Hopfengasse 71 (früher Springer Nacht)
 übernommen habe und die sehr verehrten Gäste, Freunde und Bekannten zu der am
Sonnabend, den 5. März 1932
 stattfindenden **Eröffnungsfeste**
 herzlich einlade.
 Hochachtungsvoll
 Fernsprecher 24664 **Edmund Lehrke**

Kosma Pralinen
 Sie erhalten die guten, stets frischen
Kosma-Pralinen
 schon beginnend mit 40 P das Viertelpfund in jedem Laden. Für die Qualität unserer Pralinen, Schokoladen und Kakao ist kennzeichnend, daß jedes Geschäft sie führt

Conching-Pralinen
 30 G. und 20 G. Pfl.
 10 G. und 5 G. Pfl.
Schokolade
 30 G. und 20 G. Pfl.
 10 G. und 5 G. Pfl.
Trüffel
 30 G. und 20 G. Pfl.
 10 G. und 5 G. Pfl.

Philarmonische Gesellschaft e. V.
 Montag, 7. März, 8 Uhr,
 Schützenhaus
4. Philh. Konzert
 Dirigent: Henry Prins
 Solist: Franz von **Vecsey**
 Violine.
 Das verstärkte Stadttheater-Orchester.
 Karten von 1.50 G bis 6.00 G bei H. Lau, Langgasse 71.

Friedr.-Wilh.-Schützenhaus (Großer Saal)
 Mittwoch den 9. März, 7 1/2 Uhr:
Tanzabend
 der Gymnastik- und Tanzschule
Edith Jahn
 Vorverkauf: Herm. Lau, Langgasse

Vorzügliche Eisbahn nach Krampitz

SCALA
 INTERNATIONALES VARIÉTÉ
 Der Riesenerfolg der **Nordland-Revue** und der großen **Star-Attraktionen**
Peter Platt
 Deutschlands bester Komiker
Octavio Affen-Präsidenten usw.
 Straßenbahn-Gutscheine wochentags gültig
 4.30 Zwei Vorstellungen 8.45

Reparierpreise
 u. Reparaturen zu perf. Ausführung 46. part. 2. Akt. rechte.
Ankäufer
 Gut erhaltener Spezialwagen in fast neuem Zustand mit Preis u. 7700 an die Erben.
 Gut erh. mod. fünf. zu verkaufen. Ankauf u. 7800 an Erben.
 Gut erhaltener Spezialwagen mit Unterboden zu verkaufen. Ankauf u. 7800 an Erben.
 Gut erhaltene Spezialwagen zu verkaufen. Ankauf u. 7800 an Erben.
 Gute Spezialwagen verteuert, an kaufen. Ankauf u. 7800 an Erben.
 Gut erhaltener Spezialwagen zu verkaufen. Ankauf u. 7800 an Erben.

Stellengesuche
 St. Mann u. Bombe
 St. Mann u. Bombe
Wittkammerin
 die alle Arbeit übernimmt.
 St. Mann u. Bombe
 St. Mann u. Bombe

Verkäufe
 Nimmertage,
 Harter Stuhl
 Neue Bildwerke
 Gute erhaltene Spezialwagen

Verlosung
 Danziger Reiterverein
 Die Ziehung wird vom 7. März auf den 11. April verlegt

Dauerwellen
 ganz Kopf 9 G. inkl. Friseur 60 Pf.
 Kopfhaare 60 Pf.
 Friseur Salon
 B. Preisgef. nur Hundegasse 53.

Zukunft
 Psychologie
 Stadtyggen 13, pt. 1.

IHR VORTEIL
 ist es, wenn Sie noch heute für sich und Ihre Familienangehörigen eine
LEBENSVERSICHERUNG
 abschließen. Niedrige Prämien-sätze, günstige Versicherungsbedingungen und größte Sicherheit bietet Ihnen die
VOLKSFÜRSORGE
 Gewerkschaftlich-genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft, Hamburg 5, a.d. Alster 57-61

Sonder-Märchen-Veranstaltungen

Märchen-Vorstellung

1. Tönende und sprechende Bilder aus aller Welt
 2. Auf nach Illustrien oder Die Prinzessin ist verschwunden
 3. Afrika stottert Ein entzückender Marionettentanzfilm
 4. Der wandelnde Holz usw.
- Die Vorstellungen finden statt:
 Montag und Dienstag, den 7. und 8. März, nachm. 2.30 Uhr: Rathaus - Lichtspiele, Gloria-Theater, Danzig, Langgasse, Passage-Theater, Danzig, Kohlenmarkt.
 Mittwoch und Donnerstag, den 9. und 10. März, nachm. 2.30 Uhr: Hippodam-Palast, Langfuhr, Bahnhofstraße, Kunst-Lichtspiele, Langfuhr, Am Markt.
 Donnerstag und Freitag, den 10. und 11. März, nachm. 2.30 Uhr: Luxus-Lichtspiele, Zoppt, Seestraße.
 Sonnabend und Sonntag, den 12. und 13. März, nachm. 2.30 Uhr: Hans-Lichtspiele, Neufahrwasser.
 Eintrittspreis: 30, 50, 70 P.



Konkurrenzlos!
 werden Sie Ihr alt. Gut mit wa. beim für 1.50 G. wach er mit neu umgepreit und geordnet.
Damen u. Kinderkleider wird anfert. billig angefertigt. auch Umarbeitungen.
Damen u. Kinderkleider wird anfert. billig angefertigt. auch Umarbeitungen.
 St. Mann u. Bombe

D. V. am Sonntag

BEILAGE DER DANZIGER VOLKSSTIMME

In Deutschland gibt es noch Wildpferde

Die Letzten ihrer Art — Alle Farben sind vertreten, aber Schecken fehlen — Nur Hengste werden gefangen

Eins der ältesten Pferdebezugsgebiete Deutschlands ist Westfalen, das Land „von Bittkefink und Leut“. Seit Urzeiten durchströmten zahllose Herden wilder Pferde die Gebiete, die heute Deutschland heißen. Der Emischerbruch, die Gegend von Castrop bis Effen, die Davert im Münsterlande, die Senne bei Paderborn, der Arnberger Wald waren belebt von wilden Pferden, die jedoch heute alle ausgestorben sind. Die letzten noch lebenden Wildpferde, die einzigen Europas, finden wir in einem Gehege des Herzogs von Croÿ im Merfelder Bruch, Kreis Coesfeld, Regierungsbezirk Münster. Es sind etwa 140 Stück.

Für jeden Tierfreund ist es immer ein besonderes Ereignis, wenn er auf seiner Streife durch das Merfelder Bruch ein Rudel Wildpferde zu Gesicht bekommt. Die Tiere lieben die Bekanntschaft des Menschen nicht. Bei ihrem Anblick stutzen sie einen Augenblick, dann raßt die ganze Pferdeherde wild davon. Besonders reizvoll ist der Anblick der kleinen

Die Wildponys haben eine Durchschnittsgröße von 1,30 Meter Stockmaß. Alle Farben sind vertreten, nur die Schecken fehlen. Viele mausgraue Ponys tragen den für Wildpferde charakteristischen Aalstreifen über dem Rücken. Die Wildlinge sind ausdauernd, zäh und genügsam. Dadurch, daß die jungen Tiere von Geburt an Wind und Wetter preisgegeben sind, entwickelt sich ein festes, wetterhartes Geschlecht. Im brudigen Erlenswald kommen die Fohlen zur Welt. Kein Mensch kümmert sich um den Geburtsakt. Nie ist eine Hand helfend über das weiche Fell der kleinen und zierlichen Tierchen gefahren, die bei ihrer Geburt oft nicht größer als ein Jagdhund sind. Noch nie hat die Mutter den Sattelbruch des Reiters zu spüren bekommen. Schon vom ersten Lebensstage an begleitet das Füllen die Herde, betretet und bewacht von der besorgten Mutterstute. Gar selten stößt der Mutter oder dem Kleinen ein Unfall zu. Die nasse und rauhe Jahreszeit besorgt bei den Wildlingen die Zucht-

sowohl als Luxus- wie als Gebrauchspferde vorzüglich eignen, aus der Herde gefangen und öffentlich versteigert. Das Merfelder Bruch gleicht dann einem Wallfahrtsort, denn

Bierbuden, und mit neugierigen Blicken betrachten sie das seltsame Schauspiel, das Einfangen der letzten Wildpferde. Die Zuschauer beteiligen sich mit am Eintreiben in den



Die Freiheit ist zu Ende: zum Verkauf werden nur Senalle einzuhalten



Das Futter ist manchmal knapp, aber man ist frei

Wildponys im Winter, wenn sie ein langes, wolliges, zottiges Paarfleiß tragen und sie, wenn Schnee und Eis die Flur bedecken, ihre kümmerliche Nahrung zwischen Wacholdersträuchern, Krüppelbirken, Erlens- und Faulbaumgestrüpp, Ginster und Niedgras aufnehmen. Die Natur deckt den Wildlingen den Tisch nur sehr färglich. Sie müssen mit dem zufriedenen sein, was sie finden. Nur wenn es der Winter allzu streng meint, wenn alles derart gefroren ist, daß die kleinen Hufe keine Befestigung unter der harten Schneekruste mehr hervorscharren können, dann reicht man ihnen in den drei nach einer Seite offenen Unterständen Wiesensheu. Nie wird den kleinen Gefellen ein Haferkorn gegeben, nie hat ein Foh in harter Tagesfron ein Tier gedrückt, sie alle sind dem Fluch, dem die aus dem Paradies Verstoßenen unterliegen — Arbeit, Arbeit — ihr Leben lang entronnen. Sie sind Geschöpfe der Freiheit, bis der Tod sie ereilt. In Ungebundenheit bewegen sie sich jahraus, jahrein, nur durch die Einzäunung beengt. Unbegreifbare Freude und selbstbewußter Stolz

auslese. Der grimmigste Feind der Ponys ist nasses Wetter im Winter. Die Feuchtigkeit kann dann aus dem wolligen Fell nicht weichen und die Wildpferde, die nicht ganz eisenhart sind, gehen ein.

Der einzige Punkt, worin der Natur nicht freie Hand gelassen wird, ist die Auswahl der Zuchthengste. Sie werden alle zwei Jahre gewechselt und dann in die Herde gesetzt. Zur Blutauffrischung werden Hengste aus Rußland und England zu den Mutterstuten gesetzt. Mehr als zwei Jahre benutzt man die blutsfremden Hengste nicht zur Zucht, um dadurch eine Inzucht (Kreuzung von Vater und Tochter) zu verhindern. Stuten werden aus-

eine Pferdejaht lockt stets Tausende und aber Tausende von Pferdebesitzern, Jägern, Kauflustigen und Naturfreunden in die stille, einsame Heide.

Einige Stunden vor dem Einfangen treiben Angehörige der Arbeitsfiedlung die Ponys in eine kleinere Abteilung der Wildbahn. Bald haben sich die Tiere an den neuen Teil des Gatters gewöhnt. Die Fohlen saugen oder liegen schlafend auf der Erde. Da kommt Bewegung in die Herde. Die Leitstute hebt den Kopf und spitzt die Ohren. Langsam setzt sich die Gesellschaft in Trab. Alles folgt dem Leitstier.

Fang. Sie durchbrechen die Kette der Landjäger und schließen sich den Treibern an. Volle Freude schreit alles durcheinander. Das Einfangen ist eine Volksbelustigung großen Stils. — Ein Fohlen bleibt zurück. Die schwachen, stockigen Beine des kaum drei Tage alten Babys konnten die rasende Gangart nicht halten. Die Mutter verstimmt den Mangel des Kleinen. Sie bleibt stehen und eilt zuletzt zu ihrem Kinde zurück. Kleblos fahren die Lippen der besorgten Mutter über das zarte Fell des erschöpften Fohlens. Treiber nehmen es auf den Arm und bringen es behutend in die Fenz. Das Fangen beginnt. Die Häsher bahnen sich den Weg in den Knäuel der dampfenden Pferdeleiter.



Im Schutze der Mutter auf freier Wildbahn

Wild steht das Rudel umher. Die kleinen Saugfohlen bringt man auf den Armen in die kleinere Abteilung des Korral, damit sie von den Hufen der älteren Tiere nicht zertritten werden. Die gesamte holde Weiblichkeit wird nach und nach zu den Kleinen getrieben. Die Hengste sind allein gelassen. Eine wilde Jagd beginnt. Die Köpfe dicht zusammengepreßt, erwarten diese den Angriff. Ein Forstbeamter des Herzogs von Croÿ zeigt starken Bauernbüscheln und Männern das Fohngitfohlen an, das angehasstet werden soll. Nun stürzen sie sich auf den Rappen los. Einen Augenblick ist der Hengst nicht gedeckt. Zwei kräftige Arme schlingen sich um seinen Hals. Ein Häumen, ein Stoßen. Wie von der Tarantel gestochen, jagt der Hengst dahin. Der Häsher stemmt seine ganze Kraft gegen die vorwärtsdrängenden Pferdehufe. Trotz verzweifelter Gegenwehr werden die Wildponys überwältigt. Die schwächsten Jährlinge fallen zuerst in die Gewalt der Häsher, dann auch die widerstrebendsten. In der nahen Selbstmiede wird allen Hengsten mit einem Brenneisen an der linken Sattellage das Gefühlszeichen eingebrannt.

Besorgte Mütter treiben ihr Füllen vor sich her. Immer näher kommt der wirre Knäuel. In achtungsvoller Entfernung bleibt die Herde stehen und betrachtet mit geängstigten Blicken aus aufgeworfenen Köpfen die nach Tausenden zählende Menschenmenge. Die Treiber drücken nach. Ueberall tauchen Männer auf, die in der Hand drohend Stöcke schwingen. Bald ist die Herde eingekesselt. „Hil! Hoi! Brri!“ Hin und her! Immer enger wird der Halbkreis. Ein Fohlen stürzt. Die Tiere fliehen unbedürftigt darüber hinweg. Vergebens suchen sie zu entkommen. Blindlings stürmen sie vorwärts, getrieben von einer furchtbaren Angst, gescheut von Tausenden von Menschen. Da bröht die Heide von dem Donner des Fußschlages der wiedernden, schnaubenden und keilenden Herde der Wildponys. Die Treiberkette umklammert die Wildlinge wie eine Zange. Der Ausweg zur Fangstelle bedeutet für die armen Wildlinge den Weg zur „Kultur“. Immer näher werden sie dem Engpaß zugetrieben, der zu der „Falle“ führt. Jetzt beginnt der Kampf. Behäbige Menschen verlassen die

Nun winkt den Stuten und Saugfohlen wieder die Freiheit. Der Korral öffnet seine freie Seite. Wie mit Furien geschicht raßt die Herde in die schwebende Heide, in die Freiheit zurück. Für ein Jahr haben die Wildponys nun vor den Menschen Ruhe.



Überblick einmaht, dann ist die Herde im Korral

funkeln aus ihren klugen Augen. Ihre robuste Gesundheit trotzt Wind und Wetter und allen Naturgewalten. Siegreich bestehen sie den Kampf gegen diese. Ein Stückchen Wildnis ist in dem Merfelder Bruch durch weisse Forstwege erhalten geblieben.

der Herde nicht ausgefondert. Die Fruchtbarkeit der Tiere ist groß. Ein „Güßbleiben“ oder Verfohlen ist eine Seltenheit. Viele Stuten haben über zwanzig Fohlen geboren.

In der zweiten Hälfte eines jeden Jahres werden die einjährigen Hengste, die sich

Ein seltsamer Krieg

So stirbt man vor Shanghai

Ein rauchender Trümmerhaufen - Grausamkeiten des Kampfes - Kampf mit ungleichen Waffen

Es ist ein seltsamer Krieg, in dem die Soldaten des Kaisers von Japan...

Die Schlacht um Shanghai: das ist der Kampf um die chinesischen Vorstädte...

Der strategische Plan der Japaner war, durch einen Angriff über Kiangwan vorzustoßen...

Mittelalter gegen Maschinen

Die Zähigkeit dieses Widerstandes, den die Japaner bei weitem unterschätzt haben...

Aber die chinesischen Götter meinen es gut mit den Söhnen des Himmels...

Ein einziges Verteidigungsmittel steht den Chinesen an einzelnen Stellen in ausreichendem Maße zur Verfügung...

Und dann, wenn dieses Hindernis niedergestürzt ist - dann beginnt erst der furchtbare Nahkampf...

Hinter dem Rauchschleier

Furchtbares Artilleriefeuer leitete den dritten Tag des japanischen Angriffs auf Kiangwan ein...

Auf dem Rennplatz von Kiangwan

Mitten im Kampfgebiet liegt der Rennplatz von Kiangwan, in friedlichen Zeiten der Ort...

Rund um den Rennplatz sahen wir, um welchen Preis die Japaner einige wenige Meter chinesischen Bodens gewonnen haben...

Frauen und Kinder waren unter dem Leichenhaufen, der den Eingang der großen Renntribüne versperrte...

Zur Front ging und von einem Offizier herangeführt wurde, um sie an den Anblick des Todes zu gewöhnen...

Gefangene werden nicht gemacht!

Die Ursache dieser Greuel soll darin zu suchen sein, daß es den Japanern nicht gelang, die chinesischen Maschinengewehr- und Schützengewehre auszubeben...



Das brennende Shanghai

Unser Bild zeigt die Chinesenstadt von Shanghai während eines der zahlreichen japanischen Flugzeugangriffe...

Zawohl, das sagt alles über den Krieg. Oh, wir leben wieder in einer großen Zeit voll Selbentum und Patriotismus...

In der Fremdenüberlassung von Shanghai aber, um deren stacheldrahtgeschützte Grenzen die Granaten heulen...

Die sparsame Hausfrau kauft Hansa-Seifen

Eine Spur in der Lindbergh-Affäre

Mes telephonierte - Eine Verhaftung Wie Reuter aus Hopenwell in Bergen, dem Wohnsitz Lindberghs...

Augenbot Lindberghs

Oberst Lindbergh hat sich mit den Entführern seines Sohnes durch einen Aufruf in direkte Verbindung zu setzen versucht...

Eine Verhaftung

Ein gewisser Patsy Orlando aus Hopenwell ist Freitag nachmittags in Brooklyn verhaftet worden...

Max Sklarek vernehmungsfähig?

Am Kaffeetisch

In der Freitag-Verhandlung des Sklarek-Prozesses verlas der Vorsitzende das Gutachten des medizinischen Sachverständigen Professor Ringelb...

In der Freitagssitzung wurde ferner die Vernehmung des Stadtbauinspektors Lehmann zu Ende geführt...

Schneewunder in Rom

Auf Skibrettern durch die Alleen

Die Ewige Stadt wird nur in sehr seltenen Fällen vom Schnee überrascht, aber vor einigen Tagen wählten die Römer doch sehr erfreut auf...

Wird der Tadelbusen trockengelegt?

An den Dödenburgischen Landtag ist von einem Erwerbslosen-Ansichs in Bavel eine Eingabe gerichtet worden...

Ein Hotel für „Vorüberfliegende“

Das Hotel „Ebelader“

Das Hotel „Ebelader“ in Freiburg a. d. U. beschäftigt die Anlegung eines separaten Flugplatzes...

Togal

jetzt viel billiger!



Neue stark ermäßigte Preise

früher: kleine Packung G 1.95 große Packung G 4.40

jetzt nur noch: kleine Packung G 1.50 große Packung G 3.50

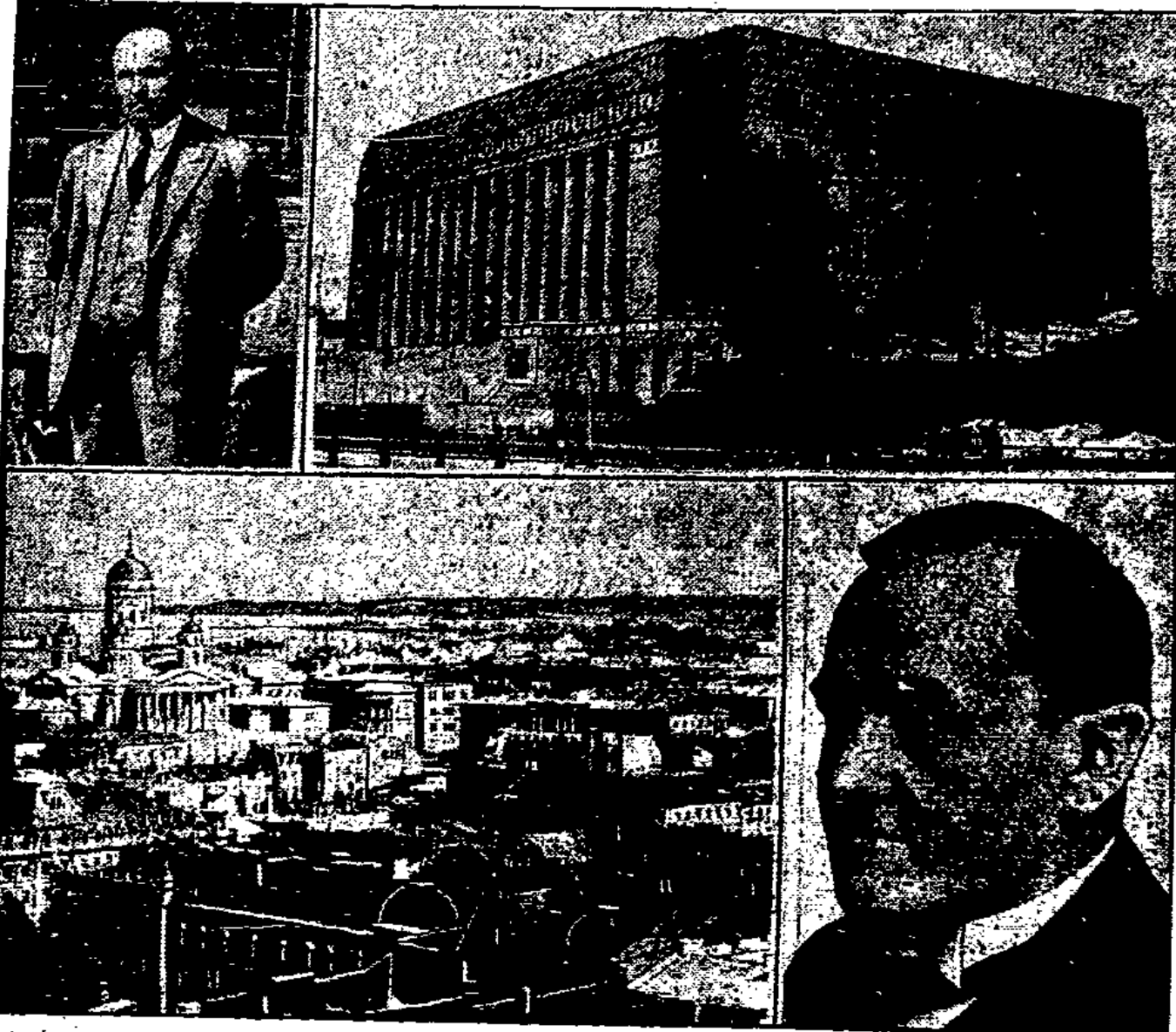
Auf diese Preisermäßigung haben Sie gewartet!

Jetzt kann jeder die rasch und sicher wirkenden Togal-Tabletten kaufen.

Togal ist unübertroffen bei: Rheuma Gicht Ischias Grippe Nerven- und Kopfschmerz Erkältungskrankheiten Hexenschuß Schlaflosigkeit

Togal stillt nicht nur sofort die Schmerzen, sondern geht direkt zur Wurzel des Übels, es löst die Harnsäure! Deshalb wurden selbst in veralteten Fällen, in denen andere Mittel versagten, mit Togal überraschende Erfolge erzielt...

Bilder der Woche



Amerikaner demonstrieren für Streichung der Kriegsschulden

Die Demonstranten mit ihren Plakaten, die für die Streichung der Kriegsschulden werben. In New York fand eine große Friedens-Demonstration statt, bei der eindringlich die Forderung erhoben wurde, alle Kriegsschulden zu streichen, da die Schuldenfrage immer wieder den Frieden und die Veröhnung der Völker bedrohe. Die Aufschriften der Schilder lauten u. a. „Streich die Kriegsschulden“, „Einstein sagt: Ich werde an keinem Krieg teilnehmen.“

Bild links: Der faschistische Umsturz-Versuch in Finnland

In Finnland wurde ein neuer Aufstand von der rechtsradikalen Lappo-Bewegung versucht. Die Garnison von Helsinki ist noch immer in höchster Alarmbereitschaft, alle Zufahrtsstraßen der Hauptstadt werden von Truppen bewacht.

Oben links: Viktor Kivola, der Führer der faschistischen Lappo-Bauern. Daneben: Das finnische Parlament. Unten links: Bild auf Helsinki, die finnische Hauptstadt. Daneben: Der finnische Ministerpräsident Simita.



Der Rückzug der Chinesen bei Schanghai

Noch immer dauern die Kämpfe um Schanghai an. In den letzten Tagen sah es so aus, als ob man doch zu einem Waffenstillstand kommen würde. Die Kämpfe aber wurden auch während der Verhandlungen nicht unterbrochen. Schanghai hat die ganze Zerschmettertheit eines modernen Krieges auch in diesen Tagen erleben müssen. Inzwischen scheint nach der Einnahme der Wusung-Forts durch die Japaner doch eine neue Sachlage entstanden zu sein, die hoffentlich zum Frieden führen wird.

Unser Bild: Ein japanischer Panzerwagen fährt durch das brennende Schanghai.

Bild oben Mitte:

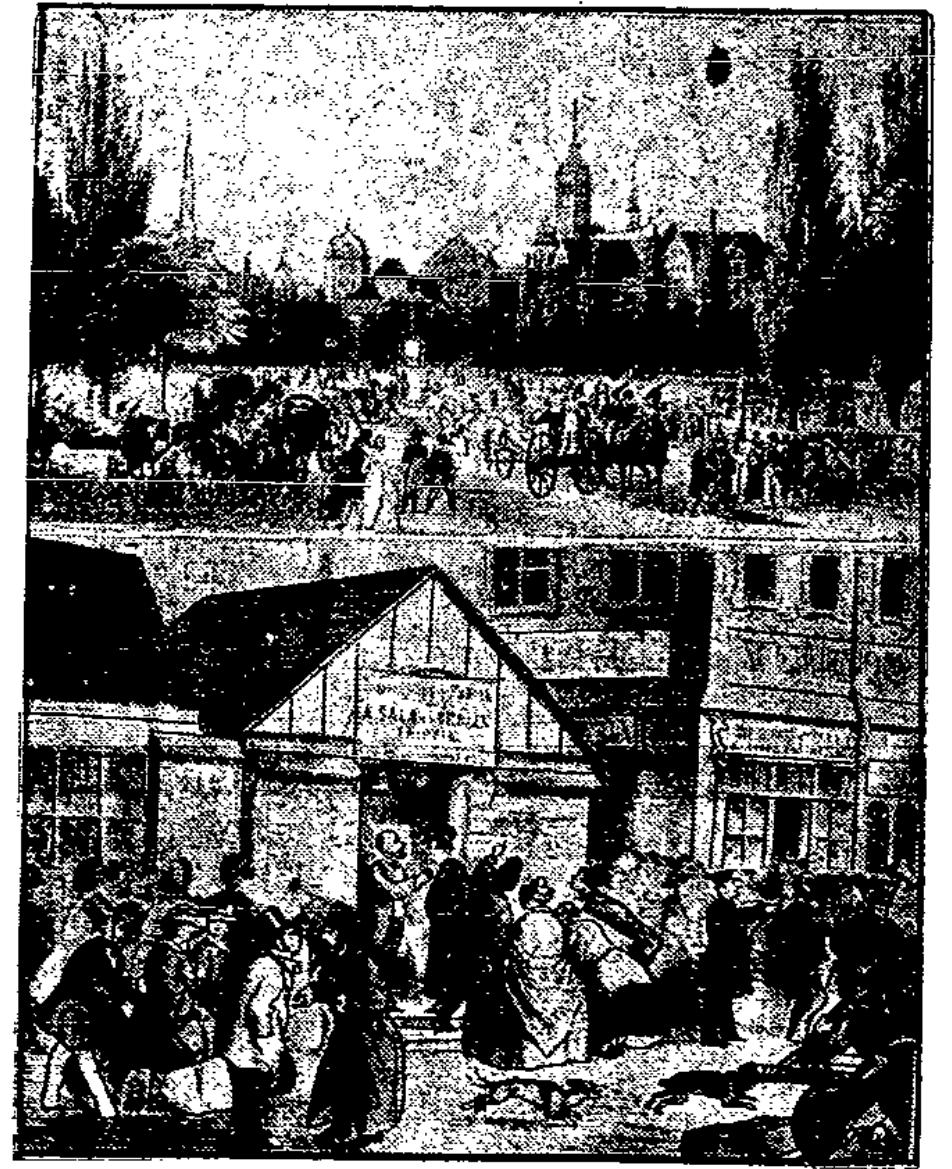
Gilly Künjen,

die deutsche Tennismeisterin, wird von dem Berliner Kämpfer Siegherrn von Köny gewalt.



Die trompetende Polizei

Bei der tschechoslowakischen Polizei sind Feldtrompeten eingeführt worden, die den Demonstranten anzeigen sollen, daß von der Waffe Gebrauch gemacht werde.



Der Beginn der Leipziger Frühjahrsmesse

Am 6. März wird die Leipziger Frühjahrsmesse eröffnet. Allein auf der Technischen und Bau-Messe werden 1600 Firmen des In- und Auslandes vertreten sein. Trotz der allgemeinen Wirtschaftskrise hofft man, daß auch diesmal wieder der Impuls der Leipziger Messe den Verkauf nach dem In- und Ausland neu beleben wird. Bilder aus den Leipziger Messetagen vor 100 Jahren. Oben: Die Messebesucher, die auch schon damals aus ganz Mitteleuropa nach der alten Sachsenstadt kamen, vor den Toren Leipzigs. Unten: Das bunke Treiben zwischen den Messeebuden.



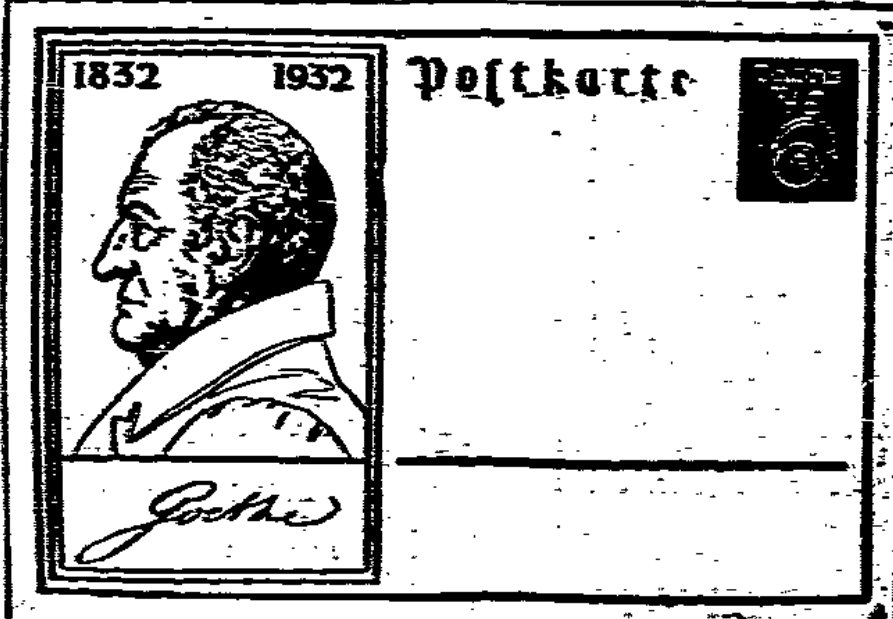
Ein neuer Kaperjäger-

wagen, den die Kaiser Marine in den Dienst gestellt hat, um auch auf unbesetzten Gebieten die Annäherung an das gefährliche Gebiet zu ermöglichen.

Bild rechts:

Die Goethe-Gedenkmünze

Die die deutsche Reichspost zum 100. Geburtstag des Dichters herausgibt.



Der Bierstreit in Berlin

hat nicht lange vorgehalten. Schon am Mittwochabend mußten die Bierwirte die Schilder, die den Boykott anzeigten, wegräumen. Der „Bierstreit“ hat für eine neue Bis-Produktion die besten Voraussetzungen geschaffen. Das ist immerhin schon etwas...

Bild links: Noch ein Präsidentschaftskandidat

Der herausgehende Präsidentschaftskandidat hat auch keine tragische Begleiterscheinung. Der sogenannte Tausendmarkstein-Winter will unbedingt Reichspräsident werden. Die Behörden haben für seine menschenwürdigen Theorien bisher wenig übrig gelassen. Dieser ist wegen Betruges verurteilt worden und verbüßt zur Zeit seine Strafe in Bausen.